

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neufürth und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bauen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neufürth (L.) beiderseits bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Erkennungsmerkmale: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöndlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Rpf. Einzelnummer 10 Rpf. (Sonntagsabendnummer 15 Rpf.)

Fernsprecher Nr. Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Rpf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf. Nachtrag nach dem gesetzlich vorgeschriebenen Satze. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 5 Donnerstag, den 7. Januar 1937 92. Jahrgang

## Tageschau.

Der Führer und Reichkanzler hat der Königin der Niederlande zur Vermählung der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Die Budapest-Zeitung „Magyarfal“ veröffentlicht umfangreiches Lese- und Lesematerial über den ungläubigen Einfluß und den Druck, den Sowjetrußland heute auf alle Zweige des staatlichen Lebens in der Tschechoslowakei ausübt. Die tschechische Armee werde als Vorposten der Komintern umgebildet.

Der amerikanische Senat und das Repräsentantenhaus haben die Entschädigung, durch die die Waffenausfuhr nach Spanien unterbunden werden soll, angenommen. Ein zu gleicher Zeit aus dem New Yorker Hafen ausgegangener Dampfer mit Kriegsmaterial eines jüdischen Milliardärs wurde beschlagnahmt, aber infolge eines Formfehlers wieder freigegeben, so daß er dennoch ausfahren konnte.

In einer Unterredung mit Largo Caballero erklärte der Bolschewistenführer von Santander, daß es dort zu Ausgrabungen gegen die bolschewistischen Nachbarn gekommen sei, bei denen Aufgabe des Widerstandes gefordert worden sei.

Im Pariser „Populaire“, dem Organ des Ministerpräsidenten Blum, fordert das Mitglied des Verwaltungsausschusses der sozialistischen Partei, Zyromski, ein offenes Eingreifen Frankreichs für die Rote in Spanien.

„Times“ berichtet, daß seit dem 19. Juli in Barcelona rund 4000 Menschen arbeitslos geworden seien. Die Zahl der Opfer in ganz Katalonien betrage ebenfalls 4000.

„Echo de Paris“ meldet aus Barcelona, daß in dem früheren Kloster San Gerardo, in dem die katalanische Tscheta ihr Hauptquartier aufgeschlagen habe, täglich gegen 100 Gefangene ermordet werden. Die Ermordungen werden in den Gefängnissen des Zementwerkes verheimlicht.

„Daily Mail“ zufolge sind im März 1936 von Moskau aus 60 kommunistische Agenten zur Unterstützung der tschechoslowakischen Kommunisten bei der Errichtung eines Sowjetregimes und der Aufstellung einer roten Armee entsandt worden.

\*) Ausführliches an anderer Stelle.

## Die Krise ist überwunden!

Zu den Berichten des Konjunkturinstitutes und der Reichskreditgesellschaft.

Das hinter uns liegende Jahr hat in der Innenwirtschaft alle Voraussetzungen und Anstrengungen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung in so reichem Maße belohnt, daß neue Ziele gesteckt werden können, über deren Auswirkung sich das soeben erschienene Vierteljahrsheft des Instituts für Konjunkturforschung äußert. Dagegen gibt der Wirtschaftsbericht der Reichskreditgesellschaft dazu die notwendigen Ausblicke auf die Weltwirtschaft. Beide Berichte ergänzen einander, beide sind von einem gewissen Optimismus getragen, der durch zahlreiche Tabellen und Zahlenangaben bestätigt wird.

Als der Führer 1933 daran ging, nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich das Deutsche Reich neu zu gestalten, schien die Aufgabe unlösbar. Das Kennzeichen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, dessen äußerer Termin der schwarze Freitag an der Berliner Börse im Jahre 1931 war und zu forcierten Rückzahlungen kurzfristig gegebener Auslandskredite führte, war äußerlich das Anwachsen der Arbeitslosenarmee auf ungefähr 7 Millionen, gegen das die Systemregierungen keine Mittel fanden. Dazu kamen die Störungen in Industrie, Handel und Gewerbe. Nach der Scheinkonjunktur, die im Jahre 1928 ihren Höhepunkt erreicht hatte und die hauptsächlich durch die Auslandskredite angeregt worden war, war der Abstieg um so gewaltiger. Wir rutschten nicht den Abhang hinunter, wir stürzten... Die Anstrengungen der nationalsozialistischen Regierung mußten sich zunächst auf die Neuordnung der deutschen Wirtschaft, auf die Erzielung einer Mengenkonzentration bei möglichst gleichbleibenden Preisen und auf die Beteiligung der Arbeitslosigkeit durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm und, da wir finanziell vor dem Nichts standen, zu dessen Kreditierung durch Kreditvorgriffe richten. Wir haben es so ausgedrückt, daß wir die Arbeitsbeschaffungspläne dadurch finanzieren, daß wir die infolge der zunehmenden Produktion auch zunehmenden Steuererträge vorweg nehmen. Nur so ist das deutsche, damals auf große Zweifel im Ausland stößende Wunder des Schwindens der Arbeitslosigkeit zu erklären. Wahrscheinlich war, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht künstlich geschah, sondern der Privatwirtschaft einen Auftrieb gab. Wie das Institut für Konjunkturforschung berichtet, hat die deutsche Industrieproduktion im Verlaufe des Jahres 1936 um rund 1/4 zugenommen und ist

gegenwärtig um 14 Prozent größer als 1928; der Wert der Neu- und Ersatzinvestitionen ist auf 13 bis 14 Milliarden Reichsmark zu schätzen, er entspricht dem des Jahres 1920, jedoch liegen die Preise der Anlagegüter um rund 17 v. H. unter denjenigen des letzten Jahres der Scheinblüte, so daß also der Wert um den gleichen Hundertsatz höher ist. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, so wird berechnet, dürfte in den Jahren 1937 und 1938 noch um je 1 Million steigen. Wenn auch die industrielle Reserve durch das Nachlassen der Arbeitslosenziffer erheblich geschwunden ist, so wird doch bei planmäßiger Lenkung des Arbeitseinsatzes ein direkter Mangel an Arbeitskräften nicht eintreten. Allerdings hat sich die Struktur der deutschen Volkswirtschaft geändert. An die Stelle des liberalen Prinzips ist eine starke Lenkung unserer Wirtschaft getreten, und zwar zum Heile für das deutsche Volk. Heute werden alle Wirtschaftszweige unter dem Gesichtswinkel der Vordringlichkeit oder des Beistehens innerhalb des großen Aufgabenprogramms geprüft und danach behandelt. Dieses Aufgabenprogramm aber ist für die nächste Zeit gegeben. Es handelt sich nicht mehr darum, Arbeit um jeden Preis zu beschaffen, um die Arbeitslosigkeit zu mildern, sondern die produktionswirtschaftlichen Aufgaben, also die, b e s t i m m t e Güter zu erzeugen, stehen jetzt im Vordergrund und werden beherrscht durch die Notwendigkeit, für die wehrmäßige Sicherung der deutschen Arbeit, für die Deckung des notwendigen Bedarfs an Nahrungsmitteln und industriellen Rohstoffen sowie deren Verarbeitung unter dem Gesichtswinkel des größten Rufesektes zu sorgen.

Innerhalb dieser vielfältigen Aufgaben war, worüber der Bericht der Reichskreditgesellschaft ausführlich Aufschluß gibt, die Lage Deutschlands um so schwieriger, als die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise vermehrt wurden durch die Ausbreitung Deutschlands infolge des Weltkrieges und der Tributbelastung. Während wir 1913 etwa 30 Millionen

Mark Guthaben im Ausland hatten, sind wir gegenwärtig noch mit 12 bis 13 Milliarden Mark im Ausland verschuldet, also statt aus dem Ausland die Erträge unserer Kapitalien in Form von Zinsen usw. hereinzubekommen, müssen wir jetzt noch jährlich über eine halbe Milliarde RM. in Form von Passivzinsen leisten. Dazu kommt die gegenseitige Absperrung der großen Nationalwirtschaften und für uns der Verlust großer Rohstoffüberfluß-Gebiete in Europa sowie der Kolonien. Unter diesen Umständen, unter Berücksichtigung des deutschen Rohstoffbedarfs aus dem Ausland usw. ist es recht erfreulich, daß sich die Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre im Jahre 1936 um rund 15 Prozent hob, während die Einfuhr wertmäßig nur um rund 2 Prozent stieg. Vor allem die Nahrungsmittelfuhr hat im Jahre 1936 zugenommen. Das hängt natürlich mit den erhöhten Ansprüchen zusammen, die die Wiederbeschäftigten an Nahrungsmitteln usw. stellen. Unsere außenhandelspolitische Lage hat sich gebessert, sie steht in enger Verbindung zu der Besserung der Weltwirtschaft, deren Weltproduktionsvolumen heute etwas über dem des Jahres 1928 liegt. Wenn auch dieser Aufstieg durch währungsrechtliche Erwägungen und vor allem durch das noch vollständig ungeklärte Problem der zwischenstaatlichen Verschuldung wenig gesichert erscheint, so sind doch Bestrebungen im Gange, die auf eine größere Auflockerung des bisherigen starren Gefüges der Zollmauern, Kredit- und Devisenabgeschlossenheit, durch eine angemessene Lösung des vor allem für Deutschland wichtigen Schulden- und Rohstoffproblems hinführen. Noch ist alles im Fluß, aber nach Jahren des Niederganges der Welt- und der deutschen Nationalwirtschaft hat doch der Erfolg der deutschen Binnenwirtschaft und die entsprechenden Bestrebungen in anderen Nationalwirtschaften den Weg dazu gewiesen, daß an die Stelle einer verlustreichen Absperrung der nationalen Wirtschaftsgebiete eine wirtschaftliche Verständigung der Völker treten kann und muß.

## Fortschreitende Bolschewisierung der Tschechoslowakei. Tschechoslowakische Armee wird Vorposten der Komintern

Ein aufschlußreicher Bericht des Budapest „Magyarfal“.

Berlin, 7. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Der „Börsliche Beobachter“ meldet aus Budapest:

Der außerordentliche, ständig wachsende Einfluß, den Sowjetrußland heute in der Tschechoslowakei gewonnen hat, und die planmäßige Durchdringung des gesamten öffentlichen Lebens der Tschechoslowakei mit der kommunistischen Propaganda wird heute in einem höchst aufschlußreichen Trager Bericht des „Magyarfal“ auf Grund reichen Tatsachenmaterials geschildert.

Der Bericht stellt zunächst fest, daß heute in führenden bürgerlichen Kreisen der Tschechoslowakei geradezu Entsetzen und Besorgnis über den ungläubigen Einfluß und Druck herrsche, den Sowjetrußland gerade in den letzten 6 Monaten auf allen Zweigen des staatlichen Lebens der Tschechoslowakei ausübt.

Die Moskauer Regierung habe es verstanden, sich in der Tschechoslowakei eine weitzweigige, glänzend ausgebaute Maschinenrie zu schaffen, die in alle Zweige der inneren Verwaltung, des Heeres, der Polizei und Gendarmerie, der Volkserziehung und der Minderheiten eingreife.

Die militärischen Vertrauensmänner und Sachverständigen Moskaus kontrollierten heute tatsächlich die gesamte tschechoslowakische Armee.

Wenigstens 2000 militärische Sachverständige der Moskauer Regierung seien heute in der Tschechoslowakei tätig. Neben der offiziellen Kanäle des tschechoslowakischen Staatspräsidenten arbeite ein militärisches und politisches Büro der Komintern. Täglich träfen aus Moskau Meterzentner von Propagandamaterial verschiedenster Art, Tausende von Telegrammen, Zeitschriften und Drucksachen ein, die von dem kommunistischen Büro an die verschiedensten Stellen verteilt würden. Mit großer Besorgnis und Angst würde von den älteren Mitgliedern des tschechischen Generalstabes festgestellt,

daß die gesamte tschechoslowakische Armee heute mit großer Planmäßigkeit und Geschick in den militärischen Sachverstand in der Richtung umgebildet würde, daß das tschechoslowakische Heer in Zukunft weniger dem Schutze des tschechoslowakischen Staates dienen werde, sondern vielmehr einen Vorposten der Komintern in Europa bilde.

Die Offiziere des tschechoslowakischen Generalstabes seien vor kurzem verpflichtet worden, sich im Laufe von drei Monaten eingehende Kenntnis der Organisation und der Methoden der sowjetrussischen Armee anzueignen.

Die von den sowjetrussischen militärischen Ratgebern geforderte volle Umorganisation der tschechoslowakischen Armee

werde schon nach 6 Monaten abgeschlossen sein. Die Artillerie, die Flugzeuge und die technischen Truppen seien bereits auf Grund der sowjetrussischen Vorschriften umgebildet worden.

Auf Anweisung von 16 sowjetrussischen Generalfeldherren seien in den letzten Monaten Milliardenbeträge für bestimmte, von ihnen als unerlässlich notwendig erklärte Anschaffungen ausgegeben worden.

Die gesamte innere Verwaltung des Landes werde jetzt planmäßig auf eine rein politische Grundlage umgestellt. Die Ausbildung der Polizei und Gendarmerie erfolge auf Grund der Lehrbücher des Moskauer Politbüros, in denen das Hauptgewicht auf den inneren Spionagedienst gelegt werde. In Zukunft würde das Beamtenum und Militär von der kommunistisch ausgebildeten und durchgeführten Polizei und Gendarmerie auf die politische Zuverlässigkeit im Sinne Moskaus geprüft und kontrolliert.

Die tschechoslowakische Industrie gerate gleichfalls immer stärker unter den Einfluß Moskaus. In den Hauptindustriestädten würde jetzt das entscheidende Gewicht nicht auf die Leistungsfähigkeit, sondern auf die Zugehörigkeit der Arbeiterklasse zu der kommunistischen Partei gelegt. Überall im Lande, von den großen Städten bis in die kleinsten Dörfer, seien Vereine der „Freunde Sowjetrußlands“ gegründet worden, die mit weitgehender Unterstützung der staatlichen Stelle offene Propaganda für Moskau betreiben. Sowjetrussische Agenten hielten auf den Veranstaltungen dieser Vereine stundenlange Vorträge, in denen in einer außerordentlich geschickten Form Propaganda für den Kommunismus gemacht werde. Überall würden harmlose Gesangs- und Musikvereine gebildet, die nach außen hin rein wissenschaftlichen Zwecken dienten, tatsächlich jedoch ausschließlich im Dienste der Komintern ständen.

Besonders auffallend sei die äußerst lebhaft betriebene Propaganda in den Minderheitsgebieten, in denen Agenten in deutscher, ungarischer und slowakischer Sprache kommunistische Vorträge halten. In den Minderheitsgebieten erschienen plötzlich Zeitungen in der jeweiligen Minderheitensprache, die in getarnter Form kommunistische Propaganda betreiben. Die Zahl der in den Minderheitsgebieten tätigen sowjetrussischen Agenten würde auf mindestens 1500 geschätzt.

Ferner seien allein zu Weihnachten in den deutschsprachigen Gebieten der Tschechoslowakei und Rumänien über 500 000 kommunistische Flugzettel verteilt worden.

Der Bericht gibt zum Schluß die Äußerung eines nach der Tschechoslowakei entlassenen kommunistischen Professors